

Erscheint Dienstag,
Donnerstag
und Samstag.

Inserat
die gespaltene Zeile
1 1/2 fr.

Der Bote vom Remsthal.

Preis: 1 fl. 36 fr.
halbjährlich 48 fr.
vierteljährlich 24 fr.
Durch die Post be-
zogen jährlich
48 fr. mehr.

Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Donnerstag,

Nro. 10.

27. Januar 1859.

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Vorladungen in Gant- und außergerichtlichen Schuldsachen.

In den unten genannten Gantsachen wird die Schulden-Liquidation, verbunden mit dem Versuche eines Borg- oder Nachlass-Vergleiches, an den beigesetzten Tagen vorgenommen. Hierbei haben die Gläubiger und Bürgen, sowie alle Diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen haben, auf dem betreffenden Rathhause mit allen sich auf ihre Ansprüche beziehenden Urkunden zu erscheinen oder sich durch rechtsgültig bevollmächtigte Sachwalter vertreten zu lassen. Falls kein Anstand vorwaltet, könnten auch die Ansprüche schriftlich angemeldet werden.

Im Falle eines Vergleiches, sowie in Hinsicht auf die Bestätigung des Güterpflegers und die Genehmigung des Verkaufs der Masse wird von den Gläubigern, welche sich hierüber weder schriftlich noch mündlich erklären, angenommen, daß sie der Mehrzahl der Gläubiger beitreten. Die gar nicht zur Anzeige gekommenen Forderungen werden nach der Verhandlung von der Masse ausgeschlossen.

Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpand versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zu Beibringung eines besseren Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidations-Tagfahrt stattgefunden hat, vom Tage der Liquidation an, und, wenn der Verkauf erst nach der Liquidations-Tagfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Ausschreibende Stelle.	Datum der ämtlichen Bekanntmachung.	Ort, wo liquidirt wird.	Name und Heimath des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Tag des Ausschluß- Bescheids.
Oberamtsgericht Welzheim.	3. Januar 1859.	Lorch.	+ Conrad Längle, gewesener Sattler, Gemeinderath und Acciser von Lorch.	Dienstag den 8. Februar Vor- mittags 9 Uhr.	Am Schlusse der Liqui- dation.

G m ü n d.

Gemäß der K. Verordnung vom 24. März 1858 (Staats-Anz. Nr. 44) wird nach einem Erlasse der K. Kreisregierung vom 18. d. M. in diesem Jahre zum letztenmal eine Prüfung behufs der Ermächtigung zur Praxis für Wundärzte dritter Abtheilung vorgenommen werden.

Die etwa im Bezirke sich aufhaltenden Prüfungscandidaten werden aufgefordert, ihre Meldungen, welche mit den in der K. Verordnung vom 14. Okt. 1830 (Reg.-Bl. S. 443 ff.) §§. 19—22 vorgeschriebenen Zeugnissen und einem Bürgerrechts-Nachweise belegt sein müssen, dem Oberamte unfehlbar bis 15. März d. J. zu übergeben.

Dabei wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß Diejenigen, welche ihre Meldungen zu spät oder unvollständig übergeben, es lediglich sich selbst zuzuschreiben hätten, wenn sie bei dieser letzten Prüfung nicht mehr berücksichtigt werden.

Den 24. Januar 1859.

K. Oberamt und Oberamtsphysikat.
Schemmel. Dr. Romerio.

G m ü n d und W e l z h e i m.

Da es von Interesse ist, daß von dem Inhalt des mit dem Staatsanzeiger ausgegebenen Gewerbeblattes, das durch diese Einrichtung in 1—2 Exemplaren in jede Gemeinde kommt, insbesondere auch die Reallehrer und die Lehrer an den Volksschulen Kenntniß erhalten, so ist in Folge höherer Anordnung dafür Sorge zu tragen, daß, soweit thunlich, das den geistlichen und weltlichen Ortsvorstehern mit dem Staatsanzeiger zukommende Gewerbeblatt den Lehrern zum Lesen mitgetheilt wird, soweit dieß aber wegen der Zahl der Lehrer weniger thunlich ist, ein oder einige weitere Exemplare des Gewerbeblattes auf Kosten der örtlichen Schulsfonds, beziehungsweise der Gemeindefasse, angeschafft werden.

Ueber die getroffene Einleitung ist kurze Anzeige zu erstatten.

Den 17. Januar 1859.

K. gemeinschaftliches Oberamt Gmünd.
Schemmel. Maier. M. Neuffer.

G m ü n d. — Vorladung der Militärpflichtigen zur Ziehung des Looses und zur Musterung.

Die Nro. 17. des Staatsanzeigers von 1859 enthält die Vorladung der heurigen Militärpflichtigen zur Loosziehung und Musterung.

Die Ortsvorsteher, welche sich hienach zu richten haben, werden aufgefordert, die Militärpflichtigen alsbald zu versammeln, ihnen diese Vorladung wörtlich zu eröffnen, und sie aufzufordern, am

Dienstag den 1. März zur Loosziehung und Montag den 14. März zur Musterung
je Morgens 7 Uhr auf dem hiesigen Rathhaus zu erscheinen.

Ueber die erfolgte Eröffnung ist ein Protokoll aufzunehmen, unterzeichnen zu lassen und längstens binnen 8 Tagen an das Oberamt einzusenden. Zu gleicher Zeit ist von den ortsabwesenden Militärpflichtigen ihr dermaliger Aufenthaltsort anzuzeigen.

Die Militärpflichtigen selbst sind zu einem geordneten Benehmen zu ermahnen, von den Ortsvorstehern aber wird erwartet, daß sie sich zur festgesetzten Zeit, mit ihren eigenen Rekrutierungslisten versehen, pünktlich hier einfinden und letztere aus Anlaß der Loosziehung und Musterung vollständig ergänzen werden.

Der Bezirksrekrutierungsrath wird nach der Loosziehung, Dienstag den 1. März, seine erste Sitzung halten, und es können etwaige Befreiungs-Ansprüche, soweit dies nicht bereits geschehen, an diesem Tage, mit den erforderlichen Beweisurkunden belegt, geltend gemacht werden. Von dem Tage der Loosziehung an ist für die Anmeldung von Befreiungs-Ansprüchen nur noch ein Termin von drei Tagen offen.

Nach einer von dem K. Geheimenrath bestätigten Thesis des K. Ober-Rekrutierungsraths, sind solche Militärpflichtige, welche statt des ihnen zustehenden Zurückstellungs-Grundes wegen Berufs es vorgezogen haben, denselben wegen Familien-Verhältnissen geltend zu machen, oder welche bei der Musterung erschienen und als unbedingt oder bedingt untüchtig erfunten wurden, vom Contingent auszuschneiden und sofort durch andere Tüchtige nach der Reihenfolge des Looses zu ersetzen, wovon die Ortsvorsteher behufs angemessener Belehrung der betreffenden Militärpflichtigen in Kenntniß gesetzt werden.

Den 25. Januar 1859.

K. Oberamt. Schemmel.

G m ü n d.

Brod = Taxe

für die nächsten 8 Tage:

6 Pf. Kernbrod kosten 17 fr.
6 Pf. schwarzes dto. " 15 fr.
1 Kreuzer-Weden hat zu wägen
8 Loth.

Durchschnittspreis von 1 Simri
Kernen 1 fl. 25 fr.

Am 26. Jan. 1859.

Stadtschultheißenamt.

Kohn.

vd. K. Oberamt.

Schemmel.

Bermischte Anzeigen.

G m ü n d.

Dankfagung.



Für die uns von so vielen Seiten zugeflossenen großen Wohlthaten bei dem so unerwartet schnellen Dahinscheiden unserer Tochter Marie und für die zahlreiche Begleitung zu ihrer Ruhestätte fühlen wir uns gedrungen, unsern schuldbigen Dank öffentlich auszudrücken; der Herr möge es unsern Wohlthätern reichlich vergelten!

Die tieftrauernden Eltern:
Jakob Haug und Marie Haug,
von Gschwend.

G m ü n d.

Brüßler Gesellschaft.

Bei der am 22. d. M. abgehaltenen Generalversammlung wurde beschlossen, am 31. Jan. einen Ball abzuhalten, wofür folgende Bestimmungen festgesetzt sind:

- Der Eintritt ist nur Mitgliedern und ihren Angehörigen gestattet. Fremde, oder solche, deren Aufenthalt nicht mehr als 8 Tage währt, können eingeführt werden, müssen aber vorher bei den Vorständen angemeldet sein. Die Zahl der

einzuführenden Damen ist unbeschränkt, nur bleiben hievon Frauen von Nichtmitgliedern ausgeschlossen.

- Jedes Mitglied hat beim Vorstand sein Eintrittsbillet abholen zu lassen und hiefür 12 fr. zu entrichten. Weibliche Masken haben das gleiche Entrée zu bezahlen. Billete für Fremde und Masken können nur von Mitgliedern selbst vom Vorstände bezogen werden, auf deren Rückseite der Name des Einführenden bemerkt werden muß.

- Der Beginn des Balles ist auf 7 Uhr festgesetzt. Diejenigen Masken, welche sich der Aufführung „Preziosa“ anschließen, haben um 6 Uhr, im obern Stock des Lokals, sich zu versammeln. Die Vorstände.

G m ü n d.

Liederfranz.

Der Ball wird am Montag den 7. Febr. im Gasthof zum Lamm abgehalten. Das Nähere in nächster Woche.

Der Vorstand.

G m ü n d.

Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete bringt einem hiesigen und auswärtigen verehrlichen Publikum zur Kenntniß, daß er sein neueingerichtetes

Wachsfiguren-Kabinet

und

Panorama

am Samstag und Sonntag zur Anschauung auf dem Kasernenplatze aufstellen wird. Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

N. Grieser.

c¹] G m ü n d.

Nachdem ich mir eine

Nähmaschine neuester Konstruktion

angeschafft habe, empfehle ich mich mit Näh-Arbeiten jeder Art, besonders aber auch den Herren Schuhmachermeistern zum Steppen von Stiefeln und sichere billige und solide Arbeit zu.

Selbstverfertigte Corsetten mit und ohne Mechanik, sowie Herren- und Frauenhemden sind stets vorrätzig bei mir zu haben
Am 22. Januar 1859.

Wallburga Wm.

Muthlangen.

Zu verkaufen.



Wegen Wohnungsveränderung verkaufe ich eine Kuh, Fals, mit dem fünften Kalbe trächtig, sowie ein halbjähriges Stierkalb.

Den 26. Jan. 1859.

Schullehrer Trufner.

c¹] Hagmühle.

Gemeindebezirks Pfahlbronn.

Delmühle-Verkauf.

Wegen meinem vorgerückten Alter beabsichtige ich meinen Antheil an der Haghofer Del- und Lohmühle, welches in der Hälfte an den Gebäulichkeiten und laufendem Werke besteht, unter ganz

annehmbaren Bedingungen dem Verkaufe auszusetzen und lade etwaige Liebhaber auf den Lichtmessfeierabend am 2. Febr. d. J. Nachmittags 1 Uhr in meine Wohnung freundlichst ein.
Den 22. Jan. 1859.

Jakob Seiß.

c²] G m ü n d.

Zu vermietthen.

Eine sehr freundliche Kammer oder ein Zimmer mit Bett hat zu vermietthen

Ulrich Wegenmayer
im Pfeisergäßchen.

G m ü n d.

Logis-Gesuch.

Es sucht eine stille Familie ein kleines Logis bis Lichtmess. Zu erfragen bei der Redaktion.

G m ü n d.

Verlorenes.

Am verflorenen Montag Nacht ging von dem Schmiedthor bis in die Ledergasse eine goldene Taschenuhr verloren. Dem redlichen Finder werden 2 Kronenthaler zugesichert, Näheres sagt die Redaktion.

G m ü n d.

Verlorenes.

Ein goldener Uhrenschlüssel; der ehrlische Finder wolle ihn gegen angemessene Belohnung im Gasthof zum Bären abgeben.

G m ü n d.

Letzten Sonntag Abend ist vom Mayer'schen Garten bis auf den Marktplatz ein goldener Ring, bezeichnet mit R. K., verloren gegangen. Der Finder wolle denselben abgeben bei der Redaktion.

c²] G m ü n d.

Geld auszuleihen.

Gegen doppelte Versicherung und 4 1/2 % sind 1600 fl. auszuleihen. Näheres sagt die Redaktion.

Telegraphischer Bericht.

Paris, 24. Jan. Der „Moniteur“ meldet, daß die Vermählung des Prinzen Napoleon mit der Prinzessin Clotilde demnächst in Turin stattfinden werde, nachdem seit mehr als einem Jahre vorläufige Unterhandlungen eingeleitet gewesen seien. Bezüglich der Angabe der Independance, daß der König von Sardinien in diese Verbindung nur unter der Bedingung eines Schutz- und Trugbündnisses gewilligt habe, erklärt der „Moniteur“, daß diese Notiz falsch und für die Würde zweier Souveräne verlegend sei. Der Kaiser werde nie die Landesinteressen von Familienverbindungen abhängig machen.

Dienst-Nachrichten.

Dem Regimentsarzt Sprinkhardt der Artillerie wurde die Gradauszeichnung eines Oberleutnants verliehen.

Die bei dem statistisch-topographischen Bureau erledigte Sekretärsstelle wurde dem bei dieser Behörde als Hilfsarbeiter verwendeten Oberamtsaktuar Baummeister von Gmünd, sowie die Fabrikinspektorsstelle an dem Arbeitshause in Ludwigsburg dem Fabrikanten August Kiefer von Geislingen, unter Verleihung der Rechte eines Staatsdieners im Sinne des §. 4 der Dienstpragmatik übertragen.

Die Helfersstelle in Nagold wurde dem Pfarrverweser Kemmler zu Berg, Stadtdiakanat Stuttgart, übertragen. Der ev. Mädchenschulmeister Rominger in Waiblingen wurde in den Pensionsstand versetzt, sowie die durch den Fürsten von Thurn und Taxis vermög. Patronatsrecht erfolgte Ernennung des Schulm. Guntrecht in Scherr auf den kath. Schul- und Organistendienst daselbst bestätigt.

Zum Schultheißen in Gröningen, M. Neiblingen, wurde der bisherige Stiftungspfleger Lorenz Kienle von dort ernannt.

Dienst-Erledigungen.

Die Schulstelle zu Böfingen, Def. Nagold, Eink. 300 fl., die zu Weimbach, Def. Blausteden, Eink. 300 fl., und die zu Engstlatt, Def. Walingen, Eink. 300 fl. Der mit der Leitung der Kirchenmusik verbundene kath. Schuldienst in Saulgau, Eink. 429 fl.

Lieferung von Stahlstempeln.

Für die neuen Gewichte sind Stempel erforderlich, über deren Anfertigung Akkorde abgeschlossen werden. Diese umfassen

- 125 Stück mit einem größeren Hirschhorn,
- 125 " " kleineren "
- 125 " " Wappen.

Die Muster und näheren Bedingungen sind bei der Musterlager-Verwaltung einzusehen. Wer an den Akkorden Theil nehmen will, hat ein Angebot mit der Unterschrift „Stahlstempel-Lieferung“ vor Samstag den 29. Jan. 1859 Nachmittags 3 Uhr dem Sekretariate der Centralstelle zu übergeben, nach welcher Stunde über die Zuteilung der Bestellung entschieden wird.

Stuttgart, 20. Januar 1859.

Centralstelle für Gewerbe und Handel.
Steinbeis.

Württemberg.

Göppingen, 23. Jan. Herr Papierfabrikant Beckh in Fauernbau, der alle Fortschritte der Technik in seiner sehr umsichtig betriebenen Fabrik anwendet, soll auch heuer wieder seine Industrie bedeutend erweitern. Dadurch, daß er jetzt Steinkohlen statt des Holzes als Brennmaterial verwendet, sind die Holzpreise in und um Göppingen gefallen. Herr Beckh steht mit der Stadt Göppingen in Unterhandlung, um von seinem Anwesen aus, fast ganz auf eigenem Gebiete eine Straße nach Göppingen zu bauen, damit er seine Frachten vom Bahnhofe direkt auf seine Fabrik bringen kann, ohne den Umweg über das Dorf Fauernbau machen zu müssen.

Ludwigsburg. Der Tabakhandel, welcher gänzlich stockte, wird nun belebt, indem starke Nachfrage nach diesem Gewächse in den diesseitigen Amtsdorten stattfindet und bereits zahlreiche Einkäufe geschehen sind; allein die Preise (9—10 fl.) entsprechen den Wünschen der Produzenten bei Weitem nicht, so daß manche den Tabakbau wieder aufgeben werden, wenn nicht die Preise höher gehen.

Vorgestern gerieth auf unserer Eisenbahn in der Nähe von Plochingen ein mit Baumwolle beladener Frachtkarren in Brand, so daß der Verlust mehrere Centner beträgt. Befagter Frachtwagen war der zweite im Zuge nach der Lokomotive, und ohne Zweifel ist die Baumwolle durch einen Funken aus dem Rauchfang der Dampfmaschine entzündet worden.

Ravensburg. Zu den Fabrikgeschäften, die in der neuesten Zeit sich hier und in der nächsten Umgegend den schon bestehenden anreihen, kommt ein neues in Ravensburg 1 1/2 Stunden von hier. Ein Schweizer kaufte bereits die nöthigen Güter und die erforderliche Wasserkraft daselbst an, um eine Appretur und Bleichanstalt von ziemlich großem Umfange zu gründen. Mit den nöthigen Baulichkeiten wird man künftiges Frühjahr beginnen.

Auswärtige Blätter wollen wissen, daß in Bernhausen immer noch die Pockenepidemie herrsche, und daß Diejenigen am schnellsten und stärksten befallen werden, die sich schon zwei und drei Male impfen ließen.

Wenn wir in Württemberg einen Winter haben, der eigentlich so zu sagen gar kein Winter ist, sondern ein Mißgeschick aus Frühlings- und Herbstwetter, so herrscht dagegen in Tyrol eine Kälte, die sogar für die Bären beschwerlich wird. Sinkt doch das Thermometer fast alle Nacht auf 20 Grade unter Null! Dazu eine Schneemasse, wie man sie sich nicht größer wünschen kann!

Deutschland.

München, 23. Jan. Die amtliche Eröffnung des Landtags findet erst in einigen Tagen, wie ich höre, am Donnerstag statt, wahrscheinlich nicht durch den König. Die Minister haben sämtlich ihre Entlassung eingereicht, sind aber von Sr. Maj. abschlägig beschieden worden. Die Strafgesetze-Entwürfe dürften den Ständen in modifizirter Gestalt wieder vorgelegt werden.

Auch in Dresden sind zwei Opfer der Grinoline gefallen. Zwei Fräulein v. S. sind, vom letzten Hofball zurückgekehrt, beim Auskleiden in Flammen gerathen, und so gefährlich verletzt worden, daß an dem Aufkommen der einen jungen Dame gezweifelt wird.

Frankreich.

Paris, 21. Jan. Baron La Roncière Le Noury hat nach seiner Rückkehr aus St. Petersburg eine lange Audienz beim Kaiser gehabt. Wie man versichert, begibt sich derselbe kaum, aus St. Petersburg zurückgekehrt, mit einer neuen Sendung nach Turin.

Italien.

Rom, 15. Jan. Die französische Intendantur erhielt die Weisung, sich Betreffs der schon früher unternommenen, dann wieder eingestellten Vorbereitungen zur Unterbringung neuer Truppen-Verstärkungen so zu verhalten, daß dieselben in jedem Augenblicke ohne Zeitverlust zu vollständiger Ausführung gebracht werden können.

Die Prinzessin Clotilde von Savoyen, so jung sie noch ist — erst 16 Jahre — soll ein wahres Wunder von Schönheit und Liebenswürdigkeit sein. Und nicht bloß dieß, auch der Geist und die Bildung, welche sie sich angeeignet, soll von etwas Ungewöhnlichem zeugen. Man erzählt, die Kaiserin-Mutter von Rußland habe vor 2 Jahren schon gesagt: „Glücklich der Prinz, dessen Gemahlin diese Prinzessin wird, glücklich die Fürstin, deren Tochter sie wird!“ Die Trauung soll, wie man sagt, nicht in Notre-Dame stattfinden, sondern in der Capelle des Tuilerienpalastes. Nur eine einzige piemontesische Ehrendame wird die Prinzessin hieher bringen, das Haus der jungen kaiserlichen Hoheit wird hier gebildet, und mit einer wahren Verfeinerung jagen die Franzosen, die gar zu gern alle beamtet sein möchten, den Stellen nach, die da geschaffen werden. Sie sind auch schon sämmtlich besetzt. Als Ehren- und Anstandsdamen werden genannt: Madame Emilie Giraden, welche die Tochter eines hessischen Prinzen aus morganatischer Ehe ist; die Frau Vicomtesse de la Gueronniere; die eben vermählte Marschallin Pelissier, Herzogin vom Malakoff; Madame Belmontet, die Gemahlin des unverdroffensten Bonapartistendichters in ganz Frankreich, und endlich die bescheidene Madame Achille Jubinal. Zur Vorleserin ist Fräulein Eveillard bestimmt, die Heldin des blutigen Dramas in D'Ischeddah. Der Brautkorb wird von Tahan besorgt werden; ein Kleid und ein Schawl von Menconner Spitzen, drei Cachemirs, die alten berühmten Diamanten der schönen Katharina von Württemberg (Mutter des Prinzen), die anno 1815 gestohlen und dann von der Familie wieder gekauft wurden, das ist der Inhalt des Brautkorbes. Dazu sollen als Geschenk der Kaiserin ein Brillantenhalsband kommen und eine Palatine von Blaufuchs

von der Prinzessin Mathilde (Schwester des Prinzen), vom alten Prinzen Jerome aber, dem Schwiegervater der jungen kaiserlichen Hoheit, eine Million Francs baar, als Einstandsgeld.

S e r b i e n .

Belgrad, 23. Jan. Kanonendonner. Milosch hat bei Regrobin den serbischen Boden betreten. Die Skuptschina drängt auf bessere Skuptschinagesetze, jezige Modifikationen tadelnd.

Der Spieler.

(Fortsetzung.)

„Nicht für mich, Herr Herzog, bitte ich; Sie verachten mich, Sie müssen mich verachten, aber — haben Sie Erbarmen, haben Sie Mitgefühl für meine Tochter. O!“ winselte er mit einer Bewegung, die wirklich Mitleid erregend war, „o! meiner Tochter willen, üben Sie Mitleid, Erbarmen! Ich bin ein Bettler, und sie kennt die Armuth nicht; ich umgab sie von Jugend auf mit Luxus und Freude, sie kennt keine Noth. Jeder ihrer Wünsche fand Befriedigung. Ich bin —“

„Hören Sie auf, Kapitän,“ sagte ich kalt, mich von ihm abwendend. „Führen Sie nicht vergebens den zweiten Akt eines erniedrigenden Schauspiels auf, das mir edelhaft wird.“

„Stehen Sie auf, Kapitän, zeigen Sie mir lieber die Räumlichkeiten meines neuen Hauses,“ fuhr ich fort. „Vielleicht erlauben Sie mir auch, Ihrer Fräulein Tochter meine Aufwartung machen zu dürfen,“ sagte ich spottend, mich einige Schritte von ihm entfernend.

„O, Herr Herzog,“ begann er auf's Neue, in seiner Stellung verharrend. Er wollte weiter reden, — doch plötzlich wurde rasch eine Seitenthüre, welche von einer Reihe Wohnzimmer in den Salon führte, geöffnet. Ein junges, auffallend schönes Mädchen, sehr einfach, aber geschmackvoll in Weiß gekleidet, mit einer venetianischen Kette, als einzigem Schmuck, welche vom Nacken bis zum Gürtel herabreichte, erschien auf der Schwelle der geöffneten Thüre, mit einer Würde, die man sonst in dem Alter, in welchem sie stand nicht zu finden gewohnt ist.

„Sie trat stolz auf den Kapitän zu und den in sich selbst verfunkenen Alten berührend, sagte sie mit einer klangvollen, aber gereizten, halb befehlenden Stimme: „Stehen Sie auf, Vater, und erniedrigen Sie mich nicht in ihrer Person, indem Sie mich verschmähen, eine Bitte auszusprechen, und zwar in solcher Art vor einem Menschen auszusprechen, dessen Herz in seiner verachtungswerthen Profession zu verdorrt und hohl geworden ist, um noch eine Ahnung von Dem, was sie sagen, fühlen zu können. Solche Scenen sind die Zugabe zu seinem Ererbe. Stehen Sie auf, Vater, und wenn Sie sich zu altersschwach fühlen, einen Nahrungszweig zu finden, so bin ich es nicht, und ich werde die Sorge dafür übernehmen können. — Ihnen,“ fuhr sie zu mir gewendet fort, „Herr Herzog, steht es frei, von Ihrem Eigenthume Besitz zu nehmen; wir werden Sie nicht weiter belästigen und unsere längere Gegenwart haben Sie nicht zu besorgen.“

„Es ist mir eine Erleichterung, Herr Graf, von diesen Begebenheiten zu sprechen,“ fuhr der Herzog, nachdem er eine geraume Zeit geschwiegen, in seiner Erzählung fort. „Sie ruhten vierzehn Jahre verschlossen in meiner Brust, und dennoch steht jener Moment, wovon ich eben sprach, so lebendig vor meinem inneren Auge, als hätte ich ihn erst gestern durchlebt. Es gibt Augenblicke im Leben, vielleicht in jedes Menschen Leben, Herr Graf, die so gewaltig an uns herantreten, daß ihre Erinnerung unverlöschbar, ihr Eindruck unverwüßlich an uns haftet. Auch eine Stunde gibt es im Leben, in welcher sich der Mann, vielleicht mit Ausnahme Weniger, berührt fühlt von einer ungeahndeten, aber mächtigen Hand, deren Schwere zu gewaltig ist, um von dem Muth, dem Stolz und allen den Waffen, die wir uns träumen, zu besitzen, bekämpft zu werden. Ein solcher Moment war jener, wo das junge, kaum achtzehnjährige Mädchen auf der Schwelle jenes Salons erschien.“

„Auch ich fühlte diese mächtige Hand, und zwar durch diese jugendliche Gestalt, deren Fülle und Schönheit noch durch die Röthe des Jorns und den lebhaftesten Blick der Verachtung erhöht wurde.“

„Sie können wohl glauben, Herr Graf, daß ich darauf hin mein Recht nicht weiter verfolgte.“

„Ich stand zu jener Zeit in der Blüthe meines Lebens. Mein Aeußeres war nicht abschreckend, mein Stand hervorragend, meine Verhältnisse gesichert und glänzend. Ich gewann die Neigung dieses Mädchens in hohem Grade und im Verlaufe von drei Monaten war sie meine Gattin.“

Der Italiener schien hier, bei diesem Zeitpunkte seines Lebens angekommen, nochmals jene Begebenheit sinnend an seinem Innern vorüberziehen zu lassen, denn er schwieg eine längere Zeit.

„Es hatte mir,“ nahm er endlich seine Erzählung wieder auf, „zu meinem Lebensglücke nichts gefehlt, als eine Gefährtin, und welche hatte mir die Vorkehrung bestimmt! — Mein Loos war beneidenswerth. Mein Haus, früher schon glänzend und prachtvoll, erhielt durch meiner Gattin Schönheit, Geist und Eleganz eine Höhe, die allein stand. Keine Störung irgend einer Art trübte den heiteren Himmel meiner Gegenwart. Nichts ereignete sich, was nicht zu meinem Glücke mit beigetragen hätte. Ich war sehr glücklich.“

(Fortsetzung folgt.)

V e r m i s c h t e s .

München, 15. Jan. Von dem kürzlich verstorbenen Domkapitular Franz Seraph Mayr ist es bekannt, daß ihm die Gabe des Wises in hohem Grade zu eigen war und er oft heilsamen Gebrauch davon machte. Einst kam ein Bekannter aus der Studenzeit zu ihm auf Besuch, da er noch in Rosenheim war. In einer größeren Versammlung kramte der Anförmling alsbald seine dumme Weisheit aus und sprach: „Ich glaub' nur was ich sehe; Gott sehe ich nicht, d'rum glaub' ich auch nicht an ihn.“ Sogleich stellte Franz Seraph Mayr die Frage an ihn: „Herr, haben sie Ihren Verstand schon gesehen?“ Als derselbe nicht antworten konnte, erklärte Mayr unter allgemeinem Gelächter: „Dann erlauben Sie mir zu glauben, daß Sie keinen Verstand haben!“

(Geld und Durst.) Geld und Durst machen zusammen Gelddurst, und das ist ein Durst, den kein Geld zu löschen im Stande ist, wenn man auch noch so viel nimmt. Es gibt Menschen, die oft nur deshalb nie Geld haben, weil sie beständig Durst haben, so vergeht ihnen wohl bald das Geld, aber nicht der Durst, besonders wenn sie viel Wein trinken. Es gibt Menschen, die liebedurstig sind und sich in Liebe berauschen; denen ist zu helfen: sie dürfen nur heirathen, so vergeht ihnen bald der Rausch, mit dem Rausch die Liebe und der Durst nach Liebe und sie führen als Eheleute ein seher nüchternes Leben, besonders wenn die Ehefrau das Geld unter sich hat.

„Was meinen Sie, Herr Gevatter, welchen Stand soll ich meine beiden Söhne wählen lassen?“ fragte ein ehrlicher Bürger seinen Nachbar, einen schlauen, vielerfahrenen Mann. — „Ich dächte“, sagte dieser, „Sie ließen den einen Medizin und den andern Jurisprudenz studiren, dann ist gleich beiden geholfen. Der Erste macht brav Wittwen und Waisen, und der Andere regulirt den Nachlaß, so arbeiten sich Beide in die Hände.“

(Ein Domot des Prinzen Napoleon.) Der Prinz Napoleon wurde, der „Allg. Ztg.“ zufolge, über den Widerspruch beredet, daß der Kaiser Napoleon als Ritter der italienischen Freiheit aufgestellt wurde und doch dem eigenen Lande die Freiheit vorenthalte. „Pah“, soll der Prinz geantwortet haben, „wir wollen die Freiheit nicht als Einfuhrartikel, aber als Ausfuhrartikel kann sie gut passiren.“

Ein Bürgermeister, welcher nach dem Wunsche der Bürgerschaft das Bildniß seines Vorgängers im Amte im Rathhaussaale aufstellen ließ, schloß diesen feierlichen Akt mit den Worten: „Ja, geliebte Mitbürger, dieser Mann hätte schon bei Lebzeiten verdient, hier aufgehangen zu werden, aber er hatte sich dasselbe stets verboten.“

Der berühmte Dr. Barth ließ sich einstens rasiren. Als der Barbier kam, sagte er zu ihm: „Nun, das ist schön, Herr Barbier, daß Sie so schnell gekommen sind!“ Der Barbier, ein gebildeter Mensch, erwiderte: „Entschuldigen Sie, mein Herr, man nennt mich allgemein Herr Doktor!“ „So,“ sagte Barth, „nun sind wir Kollegen, ich bin der Doktor Barth und Sie sind der Bartdoktor!“